

Der Winterthurer Technopark ist eine Keimzelle für neue Unternehmen

Erfolg in untypisch kurzer Zeit

In einer für Schweizer Verhältnisse untypisch kurzen Zeit gedieh der Technopark Winterthur zum erfolgreichen Unternehmen. Heute sind die gut 4000 Quadratmeter Fläche voll vermietet, die Mieter sind zufrieden, das Unternehmen trägt seine Kosten dank der hohen Auslastung seit längerem selbst.

Als vor rund vier Jahren die Idee eines Technoparkes im Sulzer-Areal in Winterthur die Runde machte, überwogen die skeptischen Stimmen. Zielstrebigkeit und Durchsetzungsvermögen der Initianten führten allerdings zum Erfolg: Heute ist das attraktive, eine Symbiose von Alt und Neu präsentierende, rund 4000 Quadratmeter umfassende Gebäude an der Jägerstrasse 2 bis fast auf den letzten Quadratmeter besetzt. Auch die Kasse stimmt: Geschäftsleiter René Hausammann bestätigt, dass der Winterthurer Technopark sich finanziell selbst trägt. Trotzdem konnte das Grundkonzept, nämlich eine Mieterschaft anzuziehen, die zukunftsorientierte Geschäftsbereiche abdeckt, Synergien hervorbringt und branchenmässig gut durchmischt ist, durchgezogen werden. Heute sind im Winterthurer Technopark 24 Privatfirmen, davon 16 so genannte «Start-ups» und sechs Fachstellen der Zürcher Hochschule Win-

terthur (ZHW), angesiedelt. Gut durchmischt sind auch die Tätigkeitsfelder der im Technopark residierenden Mieter: 40% arbeiten im Bereich der Innovation, je 30% richten ihre Aktivitäten in Richtung Transfer (Dienstleistungen) oder Produktion (Anwendungen).

Schon der Name «Technopark» deutet es an: Das Gebäude bietet viel mehr als nur Arbeitsräume für Unternehmen und die ZHW. Der Technopark ist auch Plattform für zahlreiche Aktivitäten in den Bereichen Technologie, Unternehmertum oder Innovation. Eine weitere Aufgabe des Geschäftsführers René Hausammann ist es, ein Umfeld zur Förderung des Wissens- und Erfahrungstransfers zu schaffen. Im Vordergrund steht dabei, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachbereichen der ZHW und im Technopark tätigen Firmen zu fördern und für alle Beteiligten als Netzwerk-Zentrum für ein Beziehungsnetz zu wirken, welches Kontakte sowohl gegen innen wie auch nach aussen vermittelt. Dann ist es im Weiteren auch Absicht, «Start-ups», welche aus der ZHW entstehen, in Winterthur zu halten und Studierende sowie Dozenten vermehrt in einen Verbund Fachhochschule/Unternehmertum einzubinden. Mit diesem variantenreichen Mix an Massnahmen will René Hausammann zusammen mit der Trägerschaft des Technoparks das Ziel erreichen, ein optimales Umfeld für innova-

tive Projekte in Winterthur zu schaffen.

Bleibt die Frage, was die Mieterschaft über ihre Befindlichkeit im Winterthurer Technopark zu sagen hat. Wie die unten folgenden Beiträge zeigen, sind zumindest die von uns befragten Unternehmen absolut überzeugt, die richtige Standortwahl getroffen zu haben. Da macht es auch Sinn, ein Projekt «Technopark 2» ins Auge zu fassen. René Hausammann sucht derzeit nach potenziellen Mietern. «Wenn rund 50% der geplanten Fläche vermietet sind», so Hausammann, «werden sich auch die Investoren finden lassen, welche es für die Realisierung eines zweiten Winterthurer Technoparkes braucht.» (acm)



René Hausammann:
 «Optimales Umfeld für innovative Projekte in Winterthur schaffen.»

DocID: 1596448

MediaID: 0036

Color: 3

Size: 26681mm²

Topic: 0050753_01

Order: 0050753

Category: Spezialseiten



Meyer-Hayoz Design-Engineering: Ein arriviertes Unternehmen zieht es in den Technopark

Bald 20 Jahre am Puls der Innovation

Zwei hochwertige Auszeichnungen in China haben ihren Ursprung im Technopark Winterthur. Hier haben die Design-Spezialisten von Meyer-Hayoz ein Produkt erdacht, welches trivial erscheint und dennoch die Hohe Schule des Industrie-Designs repräsentiert.

Wer sich das kleine Fläschchen, Behälter für das Rohmaterial für keramischen Zahnersatz, anschaut, würde nie ahnen, wie viel Innovationsgeist in diesem an und für sich simpel erscheinenden Produkt steckt. Trotzdem hat das Produkt aus der Design-Schmiede Meyer-Hayoz international Aufsehen erregt. Es erhielt in China gleich zwei begehrte Auszeichnungen zugesprochen: den IF Design Award China 2003 und die goldene Auszeichnung beim 3. Produktdesign-Wettbewerb des China Industrial Design Forum.

Faszinierend am Tätigkeitsfeld des Designerteams von Wolfgang K. Meyer-Hayoz ist, dass es vom kleinsten Gebrauchsgegenstand bis hin zu komplexen medizinischen Geräten oder industriellen Produktionsanlagen für einen Marktauftritt verantwortlich zeichnet, welcher sich durch ein hohes Mass an Funktionalität und ansprechende Gestaltung des Produktes manifestiert. Insgesamt 10 Mitarbeitende mit abgeschlossenem Studium arbeiten an den beiden Standorten von Meyer-Hayoz, Winterthur und Konstanz, für total rund 50 bis 60 Kunden.

Primäre Ursache dafür, dass ein von hohem Mass an Sachkompetenz geprägtes Unternehmen den



Wolfgang K. Meyer-Hayoz:

«In die Sicherheit uns anvertrauter Kundendaten investieren wir sehr viel Geld.»

Weg in den Winterthurer Technopark fand, ist, wie so oft im Leben, eine Liebesbeziehung. Als Ingenieur deutscher Herkunft im Sulzer-Textilmaschinenbau lernte Wolfgang K. Meyer seine Frau im Umfeld der Berufstätigkeit kennen. Als er den Gang in die Selbständigkeit wagte, war seine Frau mit ein Hauptgrund dafür, diesen Schritt in Winterthur zu tun. Nächstes Jahr feiert das Unternehmen sein 20-jähriges Bestehen; ein Ereignis, welches belegt, dass die Top-Dienstleistungen des Hauses Meyer-Hayoz Design Engineering sowohl im In- wie im Ausland gefragt sind. Interessant dabei ist, dass die Kundenpalette vom Hersteller keramischer Zahnersatz-Materialien über das Unternehmen für medizinische High-Tech-Geräte bis hin zur Maschinenbaubranche wie etwa das Winterthurer Unternehmen Rieter reichen.

Sich unter dem Fachbegriff «Design Engineering» etwas Konkre-

tes vorzustellen ist nicht ganz einfach. Der Begriff umfasst eine ganze Leistungskette; sie reicht von der ästhetischen und ergonomischen Gestaltung eines Produktes über den technischen Aufbau bis hin zum Marktauftritt. Dieser kann die Gestaltung von Messeständen, Werbematerial oder Betriebsanleitungen bis hin zum Design des Verpackungsmaterials umfassen. Solch umfassende Dienstleistungen beginnen oft schon am Beginn der Entwicklung eines neuen Produktes. Sie setzen ein Vertrauensverhältnis zwischen den Designern und dem Kunden voraus. Dabei wird es, wie Wolfgang K. Meyer-Hayoz betont, «auch zunehmend wichtig, über höchstmögliche sichere Informatikverbindungen zwischen Auftraggeber und Kunde zu verfügen. In diese Sicherheit uns anvertrauter Kundendaten investieren wir sehr viel Geld.» Wolfgang K. Meyer-Hayoz betont, wie gerne er zusammen mit seinen Mitarbeitenden im Technopark ist. Es herrsche hier ein ganz besonderer «Spirit», der zwar noch verbesserungsfähig sei, den er jedoch nicht mehr missen möchte. Wenn es auch etwas abseits der öffentlichen Aufmerksamkeit geschieht: Das Designerteam von Meyer-Hayoz leistet über topprofessionelle Berufsbearbeitung hinaus einen wichtigen Beitrag für Winterthur: Es macht die Stadt fast rund um die Welt als Standort bekannt, wo innovative und auf ihre Art einzigartige Kundenleistungen erbracht werden.

(acm)



DocID: 1596450

MediaID: 0036

Color: 3

Topic: 0050753.01 Size: 41177mm

Order: 0050753

Category: Spezialseiten

Fachkompetenz aus verschiedenen Bereichen im Technopark Standort mit Anziehungskraft

Die beiden Jungunternehmen «Netfolio» und «Doku Atelier» sind zwei weitere Beispiele für die unternehmerische Vielfalt im Technopark.

Auf der Visitenkarte von Jürg Altweg, Gründer des Kleinunternehmens «Doku Atelier», steht als Berufsfunktion «Satzdompteur». Diese doch unkonventionelle und leicht schalkhafte Funktionsbezeichnung ist ein deutliches Indiz dafür, dass im «Doku-Atelier» zukunftsorientiert und mit viel Lust an der Sache gearbeitet wird. Kein Wunder, denn der Arbeitsbereich ist vielseitig und interessant: Jürg Altweg hat sein Kleinunternehmen auf das Erstellen von technischen Dokumentationen sowohl in gedruckter Form wie auch als Online-Version anbieten kann. «Technische und sprachliche Kompetenz sowie das Arbeiten mit zeitgemässen methodisch-didaktischen Konzepten sind unsere Stärken», betont Altweg. Momentan beschäftigt Jürg Altweg einen Mitar-

beiter; er hofft allerdings, bald einen zusätzlichen Arbeitsplatz anbieten zu können.

In eine völlig andere Richtung zielt das Tätigkeitsgebiet der Firma Alphasy IT Services. In diesem 2003 gegründeten Kleinunternehmen mit momentan drei Mitarbeitenden wird anspruchsvollste Software für die Vermögensverwaltung entwickelt. Die Kunden-Zielgruppe sind unabhängige Vermögensverwalter, für deren Bedürfnisse ein modular konzipiertes, kostengünstiges Computerprogramm laut Geschäftsführer Andreas Bachmann bislang nicht auf dem Markt ist. Bei ihren Entwicklungsarbeiten gehen die Bank- und Software-

Spezialisten von Alphasy allerdings teilweise auch völlig neue Wege. Man sucht nach Internet Vernetzungs-Möglichkeiten, um den Vermögensverwaltern und ihren Kunden Prozesse zu erleichtern, diese zu beschleunigen und jederzeit eine aktuelle Portfolioübersicht zu generieren.

Für beide der kurz vorgestellten Jungunternehmer ist der Winterthurer Technopark ein überaus idealer Firmenstandort. Sie loben die gute und umfassende Infrastruktur, den ganz speziellen «Spirit» im Haus und ein Preis-Leistungs-Verhältnis bei der Mietkonditionen, welches übereinstimmend als «sehr gut» bezeichnet wird. (acm,



Jürg Altweg hofft, bald einen zusätzlichen Arbeitsplatz anbieten zu können.



Andreas Bachmann: Entwicklung anspruchsvollster Software für die Vermögensverwaltung.

